

Den Eingang bildet eine kurze Beschreibung des Lebens der seligsten Jungfrau Maria. Dann folgen die eigentlichen Abhandlungen.

I. Abschnitt. Was hat die Kirche über Maria dogmatisch entschieden? 1. Unbefleckte Empfängnis (25 Paragraphe); 2. Maria ist die Mutter Gottes (15 P.); 3. Maria, die immerwährende Jungfrau (9 P.); 4. Maria, Jungfrau in der Geburt (8 P.); 5. Maria, Jungfrau nach der Geburt (8 P.); 6. Sündlosigkeit Mariens (7 P.).

II. Abschnitt. Was ist Lehre der Kirche über Maria als theologische Folgerung? 1. Die Würde Mariens, der Gottesmutter (6 P.); 2. Maria, die Gnadenvolle (10 P.); 3. Verehrung Mariens (6 P.); 4. Maria, frei von der bösen Begierlichkeit (5 P.).

III. Abschnitt. Was haben die Gläubigen von jeher über Maria allgemein geglaubt? 1. Gelübde (der Jungfräulichkeit) Mariens (4 P.); 2. Ehe zwischen Maria und Josef (4 P.); 3. Aufnahme Mariens in den Himmel (8 P.); 4. Maria, Mittlerin und Fürsprecherin (9 P.). Anhang. Verehrung des reinsten Herzens Mariens. Wirkte Maria Wunder? Welche Sakramente hat Maria empfangen?

Alle diese Abhandlungen sind gründlich durchgeführt. Die Zitate sind genau angegeben. Einige der benützten Quellen werden allerdings nicht mehr als echt anerkannt, z. B. das Spec. B. M. V. Die einzelnen Lehrsätze erklärt Dr. Kurz sehr eingehend. Dieselben werden dadurch noch mehr erklärt, daß die verschiedenen Einwände widerlegt werden. Die unbefleckte Empfängnis wird sehr weitläufig behandelt. Leider ist dem Autor ein Kämpfer für die unbefleckte Empfängnis unbekannt geblieben. Es ist Joannes Mario Zamoro o. cap., † 1649, der in seinem Jahrhundert wohl der berühmteste Verteidiger der Unbefleckten war. Besonders herrliche Abhandlungen bietet uns Dr. Kurz in § 73—78 die Würde Mariens und in § 79—89: die Gnadenvolle. Der Schluß ist leider etwas trocken ausgefallen.

Diese Mariologie ist besonders den Verkündern des Wortes Gottes anzuschließen. Zu Marienpredigten bietet sie Stoff in Hülle und Fülle. Wer das Leben Mariä von Knoll und die Mariologie von Kurz besitzt, kann mit Leichtigkeit viele und gründliche Vorträge über Maria, ihre Gnadenauszeichnungen zc. halten.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll O. Cap.

21) **Das Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria.** Nach Schrift und Tradition dem christlichen Volke dargestellt von Simon Knoll, Pfarrer. Regensburg. 1874. Verlagsanstalt vormals Manz. 2 Bände. Gr. 8°. Früher M. 7.20 = K 8.64, jetzt M. 4.— = K 4.80.

Der Zweck dieser Besprechung ist, auf ein älteres, aber sehr gebiegenes Werk aufmerksam zu machen.

Knoll bietet uns eine vollständige, populär geschriebene Mariologie. Der erste Band (352 S.) behandelt in der ersten Abteilung: Maria, der Gegenstand allgemeiner Erwartung in der vorchristlichen Zeit. Maria wird uns vor Augen gestellt in ihrer Vorherbestimmung, in den Naturbildern, in den Typen und in den Frauen des alten Testaments. Eine längere, mit praktischen Anwendungen gespickte Abhandlung bildet das Stammbuch oder die Ahnenreihe Mariens. Der zweite Teil behandelt: Maria in ihrem Leben auf Erden. A. das verborgene Leben. Der zweite Band (288 S.) enthält: B. das öffentliche Leben bis einschließlich ihrer Verherrlichung im Himmel. Der dritte Teil bietet uns ein vollständiges Bild der Marienverehrung: Pflicht, Geschichte, verschiedene Übungen derselben und schließt mit der Huldigung der Künste an Maria. Am Schluß des ganzen Werkes treffen wir noch ein weitläufiges, alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Erster Band, S. 197, lesen wir „Maria eilte zu Elisabeth. Sie suchte eine treue Seele, mit der sie ihr Glück und ihre Freude teilen konnte“. Wenn dem so wäre, warum hat dann Maria ihr Geheimnis nicht ihrem Bräutigam

mitgeteilt? Zweiter Band, S. 108, finden wir den Ausdruck „göttliche Maria“. Solche Ausdrücke sind immer zu vermeiden, weil nicht dogmatisch. In unserem Falle ist dieser Ausdruck aus einer Predigt des Bossuet herübergenommen. Es wäre wohl am besten gewesen, das Wort „göttliche“ einfach auszulassen.

Im übrigen ist dieses Leben Mariä sehr zu empfehlen. Herrliche Anwendungen, die den erfahrenen Seelsorger verraten, erhöhen den Wert des Buches. Sie lehren uns aber auch, wie man trodene Partien behandeln soll. Dieses Werk eignet sich besonders für die Verkünder des Wortes Gottes. Wer es fleißig liest, dem wird es leicht werden, Marien-Predigten der verschiedensten Art zu machen.

Neumarkt (Südtirol).

P. Camill Bröll O. C.

- 22) **Der heilige Franz von Assisi.** Von H. Federer. Mit sechs farbigen Tafeln und 11 Federzeichnungen von Fritz Kunz. München. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst. 52 S., Format 28×25 cm. M. 5.— = K 6.—; gbd. M. 6.— = K 7.20.

In gedankensprüher, schwungvoller Sprache schildert der Verfasser Geist und Leben des seraphischen Heiligen, nicht in historisch-kritischer Biographie, sondern als poesievolle Auslegung des herzerquickenden Franziskus-Zyklus, den uns der Schweizer Fritz Kunz geschaffen als reife Frucht künstlerisch kongenialen Fühlens sowie jahrelanger Studien in Italien. Kunz hat in den sechs farbigen Tafeln sein Bestes geboten: Zeichnung und Farbe, Realistik und Stilisierung, Ethos und Pathos hat er in diesen einzigartigen Blättern harmonisch geeint und geklärt zum adäquaten malerischen Ausdruck des Heiligen in seiner heroischen Einfachheit und Weltentagung, in seiner Gottesminne und sorglosen, kindlich heiteren Frömmigkeit. Das Porträt des Heiligen, Franz bei den Vögeln, im heiligen Kolloquium mit zweien seiner Schüler, die wundervoll erfasste Stigmatisierung, seine Rückkehr und sein heiliger Tod bilden eine ästhetisch vollwertige Bereicherung der zeitgenössischen religiösen Malerei. In den elf Federzeichnungen zeigt sich eine virtuose Beherrschung der Schwarz-Weiß-Technik, die sich in Anbetracht ihrer äußersten Beschränkung auf das Allernotwendigste an Linie und Form vorzüglich eignet zur Illustrierung eines Werkes über den so einfachen großen Armen von Assisi. Der Verlag hat sich durch diese neueste Publikation den lebhaftesten Dank verdient seitens aller Freunde echt christlicher Literatur und Kunst, denn „einen so herrlichen Franziskus, so einfach fromm und selig, so durchleuchtet und idealisiert durch Gottes Nähe hat noch kein Museumsbesucher und Kirchenwanderer dargestellt gefunden“ (S. 40). Ein solches Werk bleibt. — Als Korrigenda seien erwähnt S. 15: „Memento homo ut pulvis sis“ — rekte: „quia pulvis es“. S. 39: Ort der Stigmatisierung ist der Berg Alverna, nicht „bei Portunkula“; einige lateinische und italienische Ausdrücke dürften verdeutscht beigegeben sein.

P. Berthold Tuttle.

- 23) **Pius X.** Von P. Bonifaz Senter O. S. B. Mit farbigem Titelblatt und 51 Abbildungen. Graz und Wien. Verlag „Styria“. 182 S. Geh. K 2.80; gbd. K 3.80.

Der Verfasser bearbeitete sein Piusbuch nach Daelli, Fèvre, Marchesani und anderen Autoren, die bisher über den Papst geschrieben haben. Eingeteilt ist das Werk in vier Teile: Jugend- und Studienjahre, In der Seelsorge, Im bischöflichen Amte, Auf Petri Stuhl. Auch dieses Buch ist mit Verständnis, Lust und Liebe geschrieben und dient dem Zwecke, Papst und Papsttum dem Leser nahe zu bringen und ihre Bedeutung für die Welt zu zeigen. Diese Bedeutung besteht zu allen Zeiten und für jede Zeit und sie hat sich in jeder Periode mehr oder weniger geltend gemacht. Ob das gerade unter Leo XIII. am meisten der Fall war, wie hie und da angedeutet wird? Es ist zu schwierig, ein definitives Urteil über die selbsterlebte Zeit abzugeben. Darüber muß die Geschichte später